

Verbundkatalog Kalliope

Stilkritisches.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

262

9. Versal → STILKRITISCHES X

~~Von Klaus K. e. n. t.~~

162
 Über Ansichten lässt sich streiten, Missetaten kann man beschönigen oder ableugnen. Aber für Art und Rang jenes erstaunlichen Phänomens, das sich selber die Deutsche Erhebung nennt, gibt es Beweise, die über jeden Zweifel echt, die unwiderlegbar und authentisch sind. Die Gesichter dieser "Repräsentanten" verkünden ~~lauter~~ die deutsche Schande - wo auch immer in Wochenschau oder Illustrierten sie sich zeigen - ^{lauter} ~~als~~ irgendein Braunbuch dies zu tun vermöchte; und noch vernichtendere Auskunft gibt über sie die S p r a c h e, die sie reden und schreiben, bei ihren Festen, in ihren Zeitungen, Broschüren und Erlassen. Wisst ihr noch nicht genug von ihnen? Habt ihr noch immer ^{Zweifel}, ~~Bedenken~~ ^{Bedenken}, ob sie nicht vielleicht doch irgendwo mit Gaben ausgestattet sind, von denen man nur nicht gleich etwas merkt? Dann hört ihnen zu. So erfahrt ihr über sie das Letzte. Sie wollen Deutschland sein. Können sie deutsch? Das ist doch wohl die allerwichtigste Frage. ^{Lasst} ~~Lasst~~ doch mal sehen!

Der "Völkische Beobachter" ist das Regierungsorgan. ~~Es~~ ^{Es} ist, wir wissen es, kein Kisseblättchen mehr, kein "Miesbacher Anzeiger", als den wir ihn einstmals kannten; er ist das Blatt, aus dem der offizielle deutsche Geist zu uns spricht. Lauschen wir seine ^{Ruf} ~~in~~ ^{Stimme} ~~Sprache~~! Da ^{ist} ~~sind~~ wir nicht boshaft und lesen nicht den Bericht über das Liederkränzchen der Hitler-Jugend, ~~so~~ ^{sondern} sind wir nicht; wir schlagen die Seite auf, die den "kulturellen Belangen" gewidmet und deshalb überschrieben ist: "Volkstum, Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung". Jetzt nicht lange tückisch herumgesehen, ich entscheide mich für den ersten Artikel, auf den mein Blick zufällig fällt: ein ^{groß} ~~gross~~ aufgemachter Beitrag über "Eugen

d'Alberts 70. Geburtstag in der Städtischen Oper. ^WWie wird denn jetzt so was angepackt, im Regierungsorgan?

"Heute, am 10. April, hätte Eugen d'Albert jene Grenze der Jahre erreicht, die selbst in unserer verjüngten Zeit als Beginn des Alters anzusprechen ist." Keine Frage: der Satz könnte den Sprachgewaltigen aus ^{an}Brünnau zum Autor haben. Dies ist ganz die grosse Tradition: "Trotz des seinem Familiennamen vorangehenden, apostrophierten d, trotzdem er in Glasgow zur Welt kam, war er doch immer als deutscher Künstler zu werten... und fühlte und bekannte sich auch so." Da ist also wieder mal einfach j e d e s W o r t falsch. Wirklich - falsch? Nein. Es ist nur nicht deutsch. Wir stehen vor einer neuen Sprache, der nazistischen. Eine ^{so}hässliche Sprache, will dem scheinen, der die Sprache Goethes und Nietzsches geliebt hat, aber das sind natürlich Geschmacksfragen, und die Sprache Goethes und Nietzsches wäre vielleicht nicht ganz ^{geeignet} ~~das Richtige~~, um ^{mitzuteilen} ~~in ihr die Mitteilung zu machen~~, dass d'Albert schon im Jahre 1924 "einzig unsern Führer als den dereinstigen Retter Deutschlands bezeichnete. Auch hat er sich von den neutralen Menschlichkeitshysterikern der Kriegszeit ferngehalten." ^WNur auf nazistisch erwähnt man dergleichen als Lob für einen ^Musiker; auf deutsch ~~klänge~~ ^{klänge} würde es etwas absurd ~~klingen~~. Der Musikfachmann fährt munter fort in seiner neuen Sprache, die man in den Konzentrationslagern gewiss wie von selber lernt: "Als Pianist gehörte der einstige Lisztschüler zu den bedeutendsten Vertretern des achtzigstastigen Instruments, die je gelebt." Wenn das deutsch sein sollte, wäre es ja skandalös. Aber nein, es kann wirklich nicht so gemeint sein, das wird vollkommen klar, wenn der für die kulturellen Belange Angestellte nachher von

"Tiefeland" spricht, das "noch heute seine Wirkung nicht verfehlt - besonders nicht, wenn es in die Form einer Aufführung gegossen wird, wie die war, die die Städtische Oper in pietätvollem Gedenken des Geburtstages dieses Erzmusikanten am Sonntag veranstaltete". Nach Gesetzen beurteilt, die gewisse ^{altes} Eisen sind, wäre diese Sache mit "In-die-Form-gießen" ja aufs allerkomischste danebengeraten. Zu dumm und eigensinnig von uns, auf so was zu achten, aber ~~wir geht es auf die Nerven, wenn in unserem Regierungsblatt, auf das ich stolz sein möchte~~ ^{lesen wir} gleich wieder folgenden Satz ~~steht~~: "Am Pult ein Gast, ein wohlROUTINIErter FÜhrer, ... dem Orchester und Bühne willig folgen, weil Umsicht, Ruhe und Temperament ihm bald jene Autorität verleihen, die besonders bei einem Gastspiel so sehr vonnöten sind." Aber Kinder! ~~Ihr könnt doch nicht einfach schreiben~~: "Eine Autorität, die vonnöten sind" - hat denn euer wohlROUTINIErter FÜhrer das von euch verlangt? Ich weiss ja, dass ^{er} es furchtbar gern ^{hat}, wenn man einen Satz so konstruiert: "Als Sebastiano kann man sich kaum einen besseren Darsteller und Sänger denken, als Wilhelm Rode. Bringt er doch alles mit, was diesen Gewaltmenschen dem Publikum so abscheulich und im letzten Winkel doch nicht unsympathisch macht, weil er eben ein ganzer und kein halber Bösewicht ist." Die Wendung mit: "ist er doch" - ist typischer Meister von ^{du} Brynau, geradezu eine Puschel von ihm, in seinem Buch kommt sie auf jeder Seite drei mal vor - eine der gemeinsten Wendungen der deutschen Sprache, die stinkt wie ranziges Fett. Der Satz über den Bösewicht ist übrigens nicht nur stilistisch emüßant. An wen hat er denn da gedacht, unser kleiner Erzmusikant vom Regierungsblatt? Doch nicht etwa an den Göring? ~~Weil~~ ~~er auch ein ganz ganz ist, dachte ich nur, und kein halber~~ "Ihm

ebenbürtig ~~Ly Betzou~~ Gotthelf Pistor, wuchtig als unbefleckte Persönlichkeit ~~...~~ "(Ich habe den Aufsatz wirklich ganz zufällig aus unserem Regierungsblatt gefischt.)" Als Dritte im Bunde Ly Betzou ~~...~~
 Die Floskel "im Bunde" kommt einem Gehirn, das nicht im Arbeitsdienstlager oder ~~an~~ ähnlichen Kulturstätten geschult ist, ^{ein} bisschen sinnlos vor. "So kann man sich ausmalen, wie packend die Aufführung verlief. Nebenbei - ist es ein Wunder, dass sich die Sänger für "Tiefland" begeistern? ~~Hat ihnen d'Albert doch Aufgaben gestellt, so anspruchsvoll und so dankbar, dass manch späterem Komponist darüber ein Licht aufgehen sollte.~~
 "Kompositeur" zu sagen, hat der ^{au}Bräuner nun aber ausdrücklich verboten, unser ~~Erz~~musikant scheint ein Französling zu sein, also fast schon ein Neger-Jude, auf deutsch heisst es Komponist, wenn nicht ~~Ungebildeter~~. Doch nicht nur die Hauptpartien waren so gut besetzt, sondern - im Deutschen müsste hier ein "auch" stehen; auf nazistisch mag es überflüssig sein, - ^{son} sondern alle anderen, bis zu dem zweiten Hirten, vor allem die so lebenswarm singende Nuri und die Mägde, eine Zusammensetzung von drei Künstlerinnen von Wuchs. Mit Ausnahme der Martha war auch eine lobenswert deutliche Aussprache sämtlicher Mitwirkender festzustellen. "Das tut weh wie eine Wurzelhautentzündung. Ein kleiner Journalist - er heisst ^{ist} Hugo Rasch, armer Kerl - höre ich einwenden; wer ist das schon? Dergleichen hat es immer gegeben. Nein: dergleichen hat es n i c h t gegeben, und sicher nicht im repräsentativen Blatt ~~Blatt~~ eines Landes, das [§] sich anmass[§], die ^{Kultur}~~Kultur~~ der Welt zu retten und zu erneuern. Diese Hemmungslosigkeit in der stilistischen Entgleisung ist ebenso neu^x wie die Hemmungslosigkeit in der Lüge. Man hat gelogen, und man ^{hat} schlecht geschrieben, immer und überall. Aber doch nicht mit ²⁰~~dieser~~ triumph^{also}ierenden Frechheit. In diesem unverschämten, frevlerischen Grade ist

die deutsche Sprache niemals verunzucht worden, niemals, es gibt dafür
gar kein Beispiel. Diese Nation musste "erwachen", um das zu verlieren,
was kein verlorener Krieg ihr^h hatte rauben können: ihre Sprache.
Dieses Erwachen versetzt sie in einen Zustand, in dem sie nur noch
bellend kann oder groteskes Zeug stammeln. Die majestätische Entwick-
lungskurve unserer Sprache, die von Luther über Goethe, Heine und
Nietzsche zu den paar Meistern der Gegenwart führte, ist mit einer
grausigen Brutalität unterbrochen worden: der Sprachgeist von Weimar
ist der von Br^{au}nau gewichen.

(1934)